

Andrew Bond

Ein Herz für Kinder und wilde Tiere

«Hyäne lached Träne», singt der populäre Kinder-Liedermacher Andrew Bond und zeigt Herz für den WWF und wilde Tiere. Wer ist dieser Mann, der in Schweizer Singsälen und Kinderzimmern längst den Ton angibt?

von Ueli Daepf

Den Güsel hat er schon entsorgt. Die Schafe und Hühner gefüttert. Mehrere Waschmaschinen «dureloo». Jetzt spaziert Hausmann und Liedermacher Andrew Bond durch seinen Garten. Ein kleines Paradies auf dem ehemaligen Bauernhof «Grossgaden» oberhalb von Wädenswil hoch über dem Zürichsee.

«Es ist wie eine Krankheit»

In seinem Kopf «spukt» es fast immer und überall Melodien. Beim Güsel-Entsorgen an diesem Morgen etwa, als er am «Hofladen Hofmatt» vorbeikam. Als er das Schild «Hofladen Hofmatt» las, verwoben sich seine Gedanken gleich in eine Melodie. Auch wenn er Zeitung liest, passiert ihm das oft. «Es ist wie eine Krankheit – bei mir erklingt gleich Musik», sagt der Mann mit dem Tinnitus im rechten Ohr. «Manchmal hätte ich gerne einfach mal Ruhe.»

“Ich möchte in meinem Leben noch einmal etwas Sinnvolles tun.”

Andrew Bond gehört zusammen mit Linard Bardill zu den beliebtesten Schweizer Liedermachern. Sein Adventslied «Zimetschern han i gern» wird in bald jedem Schweizer Primarschulhaus gesungen. Auch «Suneschtraal tanz emaal» und «Schiff ahoi» gehören mittlerweile zum Schweizer Volksliedgut. In Schulstuben und Kinderzimmern sind seine Hits bald so populär wie «Dr Sidi Abdel Assar vo El Hama» und «s Zündhölzli» von Mani Matter.

Andrew Bond, 46, ist verheiratet mit einer Lehrerin und Vater von zwei Kindern (Joy, 18, und Tim, 16). Aufgewachsen ist er in Grossbritannien und im Kongo. Mit zwölf kam er in die Schweiz, ins Heimatland seiner Mutter, und studierte später Theologie.

Als Pfarrer arbeitete er nie, stattdessen unterrichtete er 17 Jahre lang Musik und Religion an der Oberstufe in Wädenswil. Seine ersten Kinderlieder schrieb er – ohne Absicht auf eine Karriere – für seine eigenen Kinder. Denn als Hausmann hat er oft und gerne mit ihnen gesungen. Bald merkte er aber, dass es über wichtige Kindererlebnisse wie das Guetzle in der Weihnachtszeit gar keine Lieder gibt. So entstand 1998 mit «Zimetschern han i gern» seine erste CD, die er seinem Umfeld schenkte. Der Tonträger wurde zum Hit und seither produziert Bond fast jedes Jahr eine neue CD.

Hit-Idee im Hühnerstall

Im bunt blühenden Garten des Bondschen Bauernhauses kreuchts und fleuchts, zirpts und zwitscherts. Aussergewöhnlich ist die Vielfalt an Blumen, Gemüse und Beeren. Der Garten ist seine Passion – hier verbringt er viel Zeit, hängt seinen Gedanken →

Hier bei den **Hühnern** hatte **Andrew Bond** plötzlich die Melodie zu seinem jüngsten Hit «Hebed Sorg» im Kopf.



→ nach und holt sich Inspiration für seine Lieder. Als er kürzlich «textschwanger» durch den Garten spazierte und wie so oft seinen Hühnern pfiff, bemerkte er, dass sein Pfiff anders tönte als sonst. Irgendwie mehr nach einer Hymne – und genau danach hatte er gesucht: Nach einer hymnenartigen Melodie für seinen neuen Song «Hebed Sorg». Sofort ging er hinüber in sein

“Die Midlife-Crisis ist da, aber ich bin nicht wirklich in einer Krise.”

kleines Studio, das im Stall direkt neben dem Heustock untergebracht ist – kleiner als mancher Hobbyraum. Dort setzt er sich ans Piano und komponiert seine Melodie zu einem Song. Eine Stunde später ist sein Mitsing-Hit für sein neues Programm «Hyäne lached Träne» im Kasten. So entstehen Bond-Songs. Mal im Garten bei den Hühnern, mal beim Warten an der Migros-Kasse, mal mitten in der Nacht im Bett. Bond trägt deshalb immer einen Schreibblock bei sich...

In der Hängematte unter dem Nussbaum wirkt er auch nachdenklich. Seine Kinder werden bald erwachsen sein, mehr als zehn Jahre will er nicht mehr

Kinderlieder schreiben. Er möchte im Leben «noch einmal etwas Sinnvolles machen», sagt er. Midlife-Crisis? Bond nickt, sagt offen, dass er ab und zu ins Grübeln komme. «Meine Kinderlieder und CDs sind erfüllend, schön und gut – aber es gibt auch noch anderes, das mich im Leben reizt und interessiert.» Etwas Sozialnachhaltiges will er in seinem Leben einmal machen. Ein konkretes grosses Projekt hat er nicht. Doch er sieht sein Anliegen auch im Kleinen verwirklicht. Er erzählt, wie er ab und zu Besuch erhält von Leuten, denen er eine

Art Seelsorge gibt. Oder von seinem schwer verunfallten Mitarbeiter und Freund, den er weiterbeschäftigt im eigenen Verlag. Bond setzt sich auch gerne für die Unicef-Patenschaft bei der «Sternenwoche» ein und gibt ab und zu Benefizkonzerte. Seine jüngste CD «Hyäne lached Träne» hat er zum 50-Jahr-Jubiläum des WWF geschrieben. Kinder finden sie elefantastisch. ■

Auftritte: Urnäsch, 30./31. Juli; Kreuzlingen, 3./4. Sept., Kinderkonzerte Lilibiggs, www.lilibiggs-kinderkonzerte.ch



Der «andere 007»: Gedankenverloren in der Hängematte – bewaffnet mit Schreibblock.



«Singen» – mit Andrew Bond

Mein liebster Song ist...

... «Fields of Gold» von Sting, in der Version von Eva Cassidy.

Singen ist für mich...

... die Muttersprache der Seele.

Mein bester Singlelehrer war...

... Linard Bardill. Er leitete damals ein Lager, an dem ich als jugendlicher teilnahm – und hat mich elektrisiert.

Beim Singen vergesse ich...

... mich.

Mein Traum wäre es, einmal ein Duett zu singen mit...

... Sting.

Viele Lehrkräfte machen im Singunterricht den Fehler...

... dass sie irgendwelche hehren Ziele erreichen wollen.

Am besten bringt man Schulkinder zum Singen, indem...

... man selber vorsingt.

Mit meiner Familie singe ich...

... an Weihnachten und ab und zu sonst.

Unter der Dusche singe ich...

... nicht.

In meiner nächsten Gesangskarriere möchte ich...

... Soulsänger werden.

Könnte ich nicht mehr singen, würde ich...

... schreiben.

Wenn ich höre, dass jemand ein Lied von mir singt...

... ist das die grösste Genugtuung für mich.